

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 62 (1957-1958)
Heft: 1

Artikel: Korallenlied
Autor: Walter, Silja
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheint mir, in diesen Dingen ganz von vorne anfangen und so, wie wir es in der Biologie und anderswo gelernt haben, mit mikroskopischer Schärfe wieder das Einzelne beobachten lernen. Um wieder ursprünglich die geheimnisvollen Kräfte der Sprache zu erleben, müßten wir nicht Bücher, sondern Seiten, nicht Kapitel, sondern Sätze und Worte lesen und deren Klang behorchen. Dann erschlösse sich uns wieder unmittelbar das Geheimnis und die Offenbarungskraft des Wortes, und wir wüßten von selbst, was gut und was schlecht ist, so wie es unsere Vorfahren wußten, die noch so schöne Briefe schreiben konnten. Wir müssen es in den Kauf nehmen, daß das ins Ungeheuerliche gesteigerte Interesse für alles Technische mit einem Zerfall der Gemütskräfte und der Innerlichkeit, und damit auch der Sprache, parallel ging. Sie wiederum aus verschütteten Tiefen heraufzuholen, wäre wohl die größte Aufgabe in der heutigen Menschenerziehung. Sie würde mithelfen, jene illusionären Werte zu zerstören, denen die heutige Menschheit nachläuft.

Ansätze zum Schönen sind auch heute da, und in der Masse des Ramsches finden sich genug Kleinodien, daß wir uns daran freuen und halten können. Das Phänomen des Schönen ist nicht zerstört, nur verschüttet, und die Zahl derer ist kleiner geworden, deren Ohr und Sinn hellhörig und wach geblieben ist. Aber die Schätze der Poesie sind unermeßlich, und diese aus den Schächten zu heben eine nie endende erzieherische Aufgabe.

Nicht minder groß aber ist die Aufgabe, auch auf jene neuen Stimmen zu hören und nach dem Schöpferischen zu suchen, wo es uns begegnet, und es kann uns unvermittelt und unerwartet begegnen, in irgendeiner Zeitschrift, irgendwo unterm Strich, irgendwo am Rand, irgendwo in einem kleinen, unscheinbaren Bändchen. Und so lassen Sie mich am Schlusse auch ein solches Bändchen aufschlagen, in dem, wie mir scheint, das Wunder sprachlicher, wahrhaft dichterischer Meisterschaft hörbar wird und wo wir ohne langes Deuten empfinden, daß wir da wieder unmittelbar am Quell der Poesie stehen.

Korallenlied

*Abends lös ich beide Spangen
meiner Kette aus Korallen.
Was vom Tage ich empfangen,
möge klingend niederfallen.*

*Daß nicht Hände, Herz und Linnen
mitternachts noch blühn und bangen,
weil in meinen tiefsten Sinnen
schimmernde Gesichte hangen.*

*Mög mich Gott im Traum behüten.
Leise lös ich die Korallen,
und wie muschelrote Blüten
glühn und löschen sie und fallen.*

Silja Walter (geb. 1919)

*Dichter gibt es sehr wenige auf der Welt, sie sind die Hohepriester,
sie sind die Wohltäter des menschlichen Geschlechts; falsche Propheten
aber gibt es sehr viele.*

Adalbert Stifter, Vorrede zu den «Bunten Steinen»

*Das Durchlesen eines ganzen Buches bringt oft nicht so viel Gewinn
wie das reifliche Nachdenken über einen einzigen Satz desselben.*

Paul Deußens